

# Liechtenstein trotz internationaler Konjunkturertrübung

«Liechtensteins Volkswirtschaft hat sich angesichts der Turbulenzen des letzten Jahrzehnts als erstaunlich robust erwiesen.»

Andreas Brunhart, Forschungsleiter  
Wirtschaft am Liechtenstein-Institut



**N**ach fast drei Jahren konjunkturellen Aufschwungs ging der weltwirtschaftlichen Konjunktur in der zweiten Jahreshälfte 2018 immer mehr die Puste aus, auch weil die wirtschaftspolitische Unsicherheit angesichts eines drohenden weltweiten Handelskrieges anstieg. Diese Stimmung setzte sich auch 2019 fort. Die Resultate der aktuellen Konjunkturumfragen für die Schweiz (KOF) und Österreich (WIFO) für die letzten Quartale haben sich deutlich verschlechtert und zeigen auch jüngst noch keine Umkehr an. Von einer Rezession kann aber eigentlich noch nicht gesprochen werden, die weltweiten Konjunktursignale sind dafür immer noch zu widersprüchlich. Dies gilt auch für Liechtenstein: Auch wenn die Exporte hierzulande nur sehr verhalten in dieses Jahr gestartet sind, meldeten die Unternehmen aus Industrie, warenproduzierendem Gewerbe und Bau bei stabiler Anlagenauslastung jüngst wieder leicht steigende Erträge und Aufträge. Auch die allgemeine Lage wird von den Unternehmen als gut eingeschätzt. Die grossen drei liechtensteinischen Banken verzeichneten eben-

falls eine gute erste Jahreshälfte 2019 gemessen an Gewinnen oder Kundenvermögen.

Nicht nur die momentan unklare Konjunkturlage weltweit macht einen genaueren Blick auf Liechtenstein interessant und notwendig, sondern auch die Tatsache, dass Liechtensteins Volkswirtschaft nicht nur – wie für Kleinststaaten üblich – stärker reagiert, sondern überraschenderweise auch tendenziell früher. Leider konnte eine Liechtenstein-spezifische Analyse bis anhin nur bruchstückhaft erfolgen, weil in Liechtenstein viele wichtige Kennzahlen (z.B. das BIP) erst spät oder nur auf Jahresbasis publiziert werden. Der neue Konjunkturindex KonSens, welcher nächste Woche zum ersten Mal publiziert wird, bringt hier Licht ins Dunkel. Er stellt ein neues Instrument zur zeitnahen, vierteljährlichen Konjunkturbeobachtung Liechtensteins dar. Der KonSens zeigt für das 2. Quartal eine leichte Erholung an, die Kontraktionstendenzen scheinen hierzulande also tatsächlich vorerst durchbrochen.

Eine weitere volkswirtschaftliche Beobachtung ist in diesem Zusammen-

hang interessant: Zwar waren die jüngsten rezessiven Einbrüche in Liechtenstein sehr einschneidend. Jedoch konnten auch die vielen Schocks und Belastungen – wie schwache internationale Nachfrage durch Finanz-, Schulden sowie Eurokrise, Reformen am Finanzplatz oder Frankenaufwertungen – keine langfristigen Schäden anrichten. Die liechtensteinische Volkswirtschaft hat sich angesichts der Turbulenzen des letzten Jahrzehnts als erstaunlich robust erwiesen.

Doch woher kommt diese Robustheit? Einerseits liegt es sicher daran, dass die Unternehmen wegen der Kleinheit Liechtensteins schon immer einem hohen Anpassungsdruck ausgesetzt waren. Eine gewisse Widerstandsfähigkeit ist den Unternehmen quasi «anerzogen», weil diese wegen der kleinen Binnenwirtschaft bereits früh dem internationalen Wettbewerb ausgesetzt sind und nicht auf die Pufferfunktion des Heimmarktes zählen können. Zudem kann sich Liechtensteins Wirtschaft nicht auf staatliche Unterstützungsmassnahmen verlassen, weil Kleinststaaten üblicherweise über keine autonome Geldpolitik verfügen und der Hebel der Fiskalpolitik vergleichsweise schwach ist. Dies kann die Resilienz stärken. Die hohe Anpassungsfähigkeit – sprich Flexibilität und Handlungsschnelligkeit – führt auch dazu, dass tiefgreifende Strukturanpassungen besser verkraftet werden und tendenziell früher passieren als anderswo. Bei der Bewältigung der letzten Krisen war schliesslich auch die hohe Eigenkapitalisierung der Unternehmen ein Trumpf: Die Flughöhe war so hoch, dass die starken Turbulenzen nicht zum Bodenaufprall führten.

Die weltweit steigende wirtschaftliche und rechtliche Unsicherheit ist zwar gerade für kleine, exportorientierte Staaten ohne nennenswerte Macht und ohne wesentlichen Einfluss ein Problem, die heimische Wirtschaft wird aber auch in Zukunft von ihrer Anpassungsfähigkeit und der damit verbundenen Innovationskraft profitieren.